

# Einsilbiger Obstbaumkauf

Wenn einer eine Reise macht kann er – so heißt es bekanntlich - was erzählen. Nun knapp hundert Kilometer und etwas mehr als eine Stunde Fahrzeit fallen in der heutigen Zeit nicht unter Reise. Doch das besondere dieser Fahrt, einer reinen Zweckfahrt, es gibt etwas zu erzählen. Aber alles der Reihe nach. Wir brauchten einen neuen Zwetschkenbaum, der alte hatte es in zehn Jahren gerade einmal auf ebenso viele Früchte gebracht. Also diesmal nicht rasch irgendeinen Baum dieser Gattung kaufen, sondern in Ruhe einen suchen, der und schon bald und dauerhaft Früchte schenken sollte. Klar man kann sich ja auch Obstbäume zusenden lassen doch diesmal setzten wir auf Beratung, große Auswahl und profundes Wissen. Im Internet fanden wir eine Baumschule mit der erhofften, großen Auswahl an unterschiedlichen Sorten und was uns besonders ansprach, das Unternehmen bot auch diverse Kurse rund um die Pflege von Obstbäumen an. Nicht gerade um die Ecke, aber wir waren überzeugt, dass man sich dort besonders gut auskennt, also sicher der richtige Weg zum richtigen Baum. Verkauft wird bei diesem Betrieb nur im November und dann erst wieder im März. Wir entschieden und für einen Besuch im November.

Es war der 23. November, also nur einige Tage bevor der Baumschulbetrieb seine dreimonatige Verkaufspause einlegte. Wir konnten erst am Nachmittag los und waren knapp dran. Um 17 Uhr sperrte der Betrieb und eine Viertelstunde davor kam der erlösende Satz des Navigationssystems: "Sie haben ihr Ziel erreicht." Wir landeten in einem kleinen Straßenstück, dass danach in einen matschigen Feldweg überging. Es war finster, sehr finster und weit und breit war zunächst kein Obstbaumladen zu sehen. Doch dann, als ich etwas zurücksetzte entdeckte ich links ein mit vielen Obstbäumen bewaldetes Gelände und da war doch dazwischen auch ein Firmenschild. Das Einfahrtstor war offen und so fuhren wir dem schwachen Lichtschein entgegen, der von einem, als solches beschilderten, Büro ausging. Ein Hund der sich davor aufhielt kam, kaum, dass wir unser Auto verließen auf und zu und begrüßte uns freundlich. Wie sich in der Folge zeigte, war er an diesem Ort das einzige freundliche Lebewesen. Vom Hund begleitet traten wir ins Büro. Der Chef war beschäftigt, also fragte ich ob der Hund hereindurfte. "Ja." War die knappe Antwort. Es dauerte dann noch einige Zeit, bis ich mich traute den Wunsch, "Wir hätten gerne einen Pflaumenbaum" zu äußern. "Sie möchten also einen Pflaumenbaum" wiederholte der Chef. Meine Frau präziserte, dass Sie an einen Zwetschkenbaum dachte. "Also ein Zwetschenbaum". Ich beschrieb die Lage wo dieser Bau sein künftiges Leben verbringen sollte und dass er mit Rücksicht auf möglichen Frühlingfrost eine eher spätere Sorte sein soll. Es folgte eine Aufklärung, dass Blütezeit und Reife der Früchte nichts miteinander zu tun haben. Konkret auf späte Blüte, ging er nicht ein, es gab nur noch eine kurze Frage zur erwünschten Fruchtgröße. "Unsere Bäume tragen alle nach drei Jahren." Sagte der Chef noch und dann notierte etwas auf einem Zettel.

Und weil er ja so ein Fachmann ist, zeigte ich ihm ein Bild von einem Kirschbaum in unserem Garten, der seit Jahren lieber meterlange Äste, statt Früchte produzierte. Ich dachte, dass ich vielleicht einen Tipp bekommen, könnte, wie der Baum zu bändigen wäre. "Dazu sag ich gar nichts." Da ich mit der Antwort nichts anfangen konnte, fragte

ich nach, was ich tun könnte oder ob ich ihn ersetzen soll. An Hand der Körpersprache verstand ich, dass der Baum sein Verhalten wohl nicht mehr ändern wird. Meine Frau fragte dann noch, ob die Unterlage oder die Sorte falsch sei. "Beides." "Also dann möchten wir auch noch einen Kirschbaum." Entgegnete ich. So kam eine weitere Notiz auf den Zettel. Ich erfuhr den Preis für die beiden und nach einem kurzen Kampf mit dem PC erhielt ich eine Rechnung und konnte zahlen. Nun wurde uns der Zettel der die geheimen Informationen enthielt, mit dem Hinweis "Den geben sie dem Gärtner" ausgehändigt. Der Chef griff zum Telefon und rief: "Kundschaft." "Sollen wir schon hinausgehen oder hier warten." Wollte ich wissen. "Wie sie wollen." Waren seine letzten Worte, denn bald kam der Gärtner, der allerdings eine junge Gärtnerin war und wir gingen mit ihr in Freie. Letztlich warteten wir im Auto, bis ich feststellte, dass zwei Bäume neben meiner Tür gelandet sind. Sofort stiegen wir aus, öffneten die Heckklappe und schon schob die junge Frau die Bäume, die kurz zuvor noch in lehmiger Erde steckten, mit den Wurzelballen voraus ins Innere unseres Autos. Die Bäume waren recht lang und so gab es mehrere Anläufe, sie unterzubringen. So hatten die Wurzeln jede Menge Gelegenheit, das an ihnen haftende Erdreich auf Sitzen, Ablagen und Verkleidungen zu verteilen. Erst als die Sauerei schon ziemlich vorgeschritten war, hatte die Gärtnerin eine Erleuchtung und steckte die Wurzeln in einen Kunststoffsack. Irgendwann waren die Bäume verstaut und wir machten uns auf den Heimweg.

Haben wir etwas falsch gemacht, hätten wir nach dem ersten Betreten das Büros noch mal hinausgehen sollen und wären wir beim zweiten Besuch wie Kunden und nicht wie böswillige Ruhestörer empfangen worden? Fragen über Fragen und keine Antwort auf warum und wieso, beschäftigten uns während der Fahrt. Warum habe ich nicht die Konsequenzen gezogen und den Einkauf, so wie ich es sonst bei solcher Vorgangsweise tue, abgebrochen? Vielleicht, weil mir ein Gefühl sagte, dass die Bäume in dieser Baumschule so viel Liebe bekommen, dass für Kunden nichts mehr übrigbleibt. Mal sehen ob ich recht habe und wir schon bald köstliche Zwetschken und Kirschen ernten können.

© Anselm F. Wunderer